

KAPD, Partei- und Rätediktatur (1925)

Revolutionen lassen sich nicht nach mathematischer Genauigkeit berechnen und noch weniger nach dogmatischen Formeln lenken. Wer nicht die Entwicklung und Bewegung der Verhältnisse sehen und verstehen kann, wird schwerlich sie meistern. Gerade in der heutigen Zerfallsphase des Kapitalismus, wo die Ereignisse so schnell wechseln wie die Wolken am Horizont, muss das Proletariat der Dialektik der Klassenverhältnisse mehr Beachtung schenken, um nicht von den Verhältnissen überholt zu werden. Das revolutionäre Proletariat muss mit seinen Kräften haushalten und sie nicht in nutzlosen Debatten und an „Fragen“, die gar keine Fragen sind, vergeuden. Betrachtet das Proletariat seine Aufgaben mehr von der Wechselwirkung der jeweiligen Klassenverhältnisse, dann wird manche Energie gespart werden, die mehr der proletarischen Revolution zugutekommen könnte.

Über die Aufgaben der Partei zur Diktatur des Proletariats herrscht unter vielen Proletariern noch immer noch Unklarheit. Erstens einmal deswegen, weil sie keinen Unterschied zwischen den Parteien sehen wollen und Partei für sie Partei ist, ganz gleich, welchen Inhalt sie hat. Zweitens sehen sie den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu mechanisch an und verkennen die Hindernisse, die das Proletariat zu überwinden hat. Daher kommt es, dass manche Proletarier die Partei als überflüssig halten und in ihr keine Waffe der Revolution mehr sehen.

Dadurch, dass die parlamentarischen „Arbeiterparteien“ mit der proletarischen Revolution nichts mehr gemein haben, und ihr hinderlich sind, ist keinesfalls der Beweis erbracht, dass eine revolutionäre Partei, die nur der Revolution dient, keine historische Existenzberechtigung hat. Die Partei ist die Zusammenfassung der aktivsten und zielklarsten Elemente der Klasse, um der Klasse den revolutionären Inhalt zu geben und die jeweiligen Aufgaben zu kristallisieren. Das die SPD und die KPD, heute als revolutionäre Organisationen ausscheiden, hat seine Ursache darin, dass dieselben durch ihren Reformkampf immer mehr in die kapitalistische Gesellschaft verwachsen. Durch den inneren Aufbau derselben Parteien und durch den autokratischen Führerapparat sind diese kein Mittel mehr zum Zweck, sondern sie kämpfen um die Existenz ihrer Organisationen. Wer hieraus die Schlussfolgerung zieht, dass daher jede Partei überflüssig ist, da die parlamentarischen Parteien vollständig versagt haben, sieht nicht die Voraussetzungen der proletarischen Revolution. Da die SPD und KPD keine Parteien sind, die das Selbstbewusstsein der ausgebeuteten Klasse anstreben und der vielmehr der Erkämpfung der Rätemacht hemmend gegenüberstehen, ist es erst recht geschichtlich bedingt, dass das revolutionäre Proletariat eine notwendige Partei, die der Revolution Ziel und Richtung gibt. Eine revolutionäre Partei verneinen, hieße der Konterrevolution das Feld überlassen.

Die KAPD ist eine Partei, die mit den parlamentarischen Parteien nichts gemeinsam hat als den Namen. Der Aufbau der KAPD geht von unten nach oben vonstatten, was bei den anderen Parteien entgegengesetzt der Fall ist. Aufgaben und Ziele der KAPD sind nur der Revolution gewidmet. Wenn es heute Proletarier gibt, hauptsächlich die der AAUE, die zum Teil die Zusammenfassung der zielklarsten Proletarier anerkennt, wie es die KAPD tut, jedoch sich an den Namen stößt, dann ist dies wirklich eine kleinliche Art, die ein Revolutionär sich nicht zu eigen machen sollte. Es ist tatsächlich nicht festzustellen, dass die revolutionäre Sache daran gelitten hat, dass die KAPD sich noch Partei nennt. Nicht die Partei an sich ist ein Hemmnis der

Revolution, sondern der Charakter, das System, der Aufbau der Partei ist maßgebend, ob sie ein Hebel und Kompass der Befreiung der Arbeiterklasse ist oder nicht.

Die Rolle, die einer revolutionären Partei zufällt, während und nach der Erkämpfung der proletarischen Diktatur, ist vielen Proletariern noch vollständig unklar. Daher kommt, dass viele sich schon heute den Kopf darüber zerbrechen, ob wohl eine Parteidiktatur kommen wird oder ob die Klassendiktatur sich in ihrer reinsten Form Bahn brechen kann. Andere wieder warnen bereits schon heute vor einer Parteidiktatur und sehen darin das größte Übel. Von diesem Gesichtspunkt die zukünftigen Handlungen des Proletariats in der Revolution zu behandeln, hiesse, den realen Boden der Entwicklung der Klassenverhältnisse verlieren. Diese Fragen, können für uns so gestellt, keine Fragen sein, das Proletariat hat viel notwendiger Dinge zu lösen. Die Revolution wird sich nicht mit einem Schlage durchsetzen. Es gilt auch innerhalb des revolutionären Kampfes manches Hindernis zu überwinden. Hierauf haben wir unser Hauptaugenmerk zu konzentrieren. In der Entreißung der politischen und ökonomischen Macht der Bourgeoisie, darin wird unsere Hauptaufgabe bestehen. Haben wir diese vollstreckt, so werden die Fragen, die der Rätemacht betreffen, leichter zu lösen sein. Je mehr die Partei im Befreiungskampfe darauf Obacht gibt, dass die kommunistischen Grundsätze gewahrt bleiben, umso weniger wird sie in der Rätemacht zu diktatorischen Maßnahmen greifen brauchen. Hieraus ergibt sich alles, was manchen Genossen und anderen Proletariern noch unerklärlich ist. Die Kraft der Partei hat dahin zu wirken, dass die Arbeiterklasse ganze Arbeit macht in der Revolution. Ein Proletariat, das keine Halbheiten, und kein pazifistischen, humanistischen Duseleien mehr kennt, wird anders handeln als das Proletariat von 1918. Die Partei hat im revolutionären Kampf dahin zu wirken, dass die Arbeiterklasse dem Kapital die Produktionsmittel enteignet, sowie mit allen die politische Macht der Bourgeoisie vernichtet. Ob in diesem Ringen der Revolution auch die eigene Initiative der Partei erforderlich ist, darüber lässt sich heute nicht streiten, das werden die zukünftigen Verhältnisse bestimmen. Jedenfalls steht fest, dass es möglich ist, dass durch einen diktatorischen Eingriff einer Partei, die mit der Revolution lebt und kämpft, dieselbe gerettet werden kann von der Konterrevolution. Welcher Revolutionär würde eine diktatorische Initiative einer Partei verurteilen, wenn sie durch ihre Tatkraft die proletarische Diktatur festigt und vor der Versumpfung bewahrt? Das Proletariat wird, wenn es zur Revolution schreitet, keine geordnete Verhältnisse vorfinden, sondern chaotische. Auch innerhalb der eigenen Klasse wird das Proletariat in den revolutionären Umwälzungen keine geschlossene Kampffront finden. Die parlamentarische Parteien und Gewerkschaften werden jenseits der Barrikaden stehen, und sollte die Revolution doch siegen, so werden sie vor nichts unversucht lassen, um der Revolution die Spitze zu brechen. Das sind alles Dinge, die nicht zu verkennen sind, will das revolutionäre Proletariat nicht umsonst sein Leben opfern. Über all diese Erscheinungen hat die Partei ein wachsames Auge zu hüten und muss dort mit ihrer revolutionären Entschlusskraft einsetzen, wo es die Revolution bedingt.

Die Herrschaft der Arbeiterklasse kann nur von der Klasse selbst durch die Räte ausgehen. Auch innerhalb der Rätemacht wird das Betätigungsfeld der Partei nicht erschöpft sein. Die revolutionären Räte werden das Rückgrat der Partei noch nicht entbehren können und werden es notwendig haben um die Verankerung der proletarischen Diktatur. Von der Diktatur des Proletariats bis zur klassenlosen Gesellschaft wird es noch ein langes Stück Weges sein. Auf diesem Wege wird die Partei noch oft sich als notwendig erweisen, um manche Klippe zu

umschiffen. Eine Revolution ohne das Herz einer revolutionären Partei, wie sie die KAPD verkörpert, wäre wie ein Schiff ohne Steuermann darstellen.

Denken wir stets an 1918, so wird uns manches verständlich werden. Wäre zu jener Zeit die Partei der Revolution, der Spartakus-Bund, mehr im Proletariat durchgedrungen, so hätte das sozialdemokratische Geschmeiss nicht so ein leichtes konterrevolutionären Spiel gehabt, wie es leider war.

Verlieren wir heut keine Zeit in Zukunftsträumereien, ob dies oder jenes die Partei innerhalb der Rätediktatur tun wird oder nicht. Lassen wir uns mehr von dem Gedanken leiten, dass die KAPD ihren Grundsätzen treu bleiben und jedem Opportunismus zu trotzen hat. Kämpfen wir auf dieser Bahn, so erübrigt sich manche Frage, die, ohne die Verhältnisse zu berücksichtigen in dem sie erwächst, nicht zu lösen ist. Das Betätigungsfeld ist ein so ausgedehntes, dass alle Kräfte der Partei vollauf angespannt sind. Erfüllen wir unsere täglichen Aufgaben im Befreiungskampf, so wird der zukünftige Kampf uns nicht überraschen können. Auf der KAPD beruht die Initiative der Revolution. Die Revolution hat keine anderen Startpunkte, da die KPD hat längst die Voraussetzungen der Rätediktatur aufgegeben. Wie im Betrieb die AAU ein Gegenpol zu den konterrevolutionären Gewerkschaften werden muss, so die KAPD außerhalb des Betriebes gegen die parlamentarischen Parteien. Unsere erste Aufgabe kann nur sein, das revolutionäre Proletariat zur Revolution vorzubereiten und im entscheidenden Moment den Schlag zu führen gegen die Lohnsklaverei und ihre Zutreiber. Um diese Aufgabe zu erfüllen, ist es jedoch notwendig, dass die KAPD und die AAU im Proletariats Fuss fassen und eine Stärke hinter sich haben, die der Konterrevolution entgegengestellt werden kann. Hier heißt es, alle Kräfte der Partei anspannen, um den Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien das Proletariat zu entreißen, das noch in ihren Schlingen gefangen ist, um es für die Revolution zu gewinnen. Gelingt uns das Letzte nicht, so werden unsere besten theoretischen Grundsätze und Aufgaben nur Theorie bleiben. Das Programm der KAPD ist geboren aus der Erkenntnis des heutigen Zerfalls der kapitalistischen Verhältnisse, sowie des Klassenkampfes. So ist die Theorie der KAPD geschaffen aus dem Klassenkampf der Arbeiterklasse, doch muss die revolutionäre Theorie der KAPD zur Gewalt werden, will das Proletariat siegen über seinen Todfeind das Kapital.

Kämpfen wir mit allen Mitteln und Kräften danach, das revolutionäre Proletariat für unsere klaren Kampfmethoden zu überzeugen und zu begeistern. Haben wir diese Aufgabe soweit erfüllt, dass wir ein Faktor sind, mit dem man rechnen muss, so werden wir auch unsere Aufgabe zu meistern wissen im Bürgerkrieg.

Quelle

Kommunistische Arbeiter-Zeitung, Berlin, 6 Jahrg. Nr. 24, März 1925 :
<https://www.aaap.be/Pdf/KAZ-Berlin/KAZ-Berlin-06-1925-024.pdf>. Transkription, F.C. 9-9-2025.

English: <https://libcom.org/article/party-and-council-dictatorship>.